

verengt, läßt den Blick auf den Strand treffen, an dem lauter kleine, runde Steine zu liegen scheinen. Bist du aber auf einem gewundenen, in den Kreideseilen gehauenen Weg hinabgestiegen, dann findest du statt der kleinen Steine große Felsstücke, zwischen denen hindurch die Wellen Muscheln und kleine Stücke Bernstein ans Ufer spülen. Da die Kreidestücke viele Abdrücke von kleinen Seethieren und versteinerten Muscheln enthalten, so ist diese Kreide zum Schreiben nicht zu gebrauchen. Blickst du über die Insel hinaus, so siehst du die blaugeträufelte, endlose Fläche des Meeres mit den Schiffen und ihren weißen Segeln; und hättest du ein scharfes Auge wie die Raubvögel, die weithin in den Lüften schweben: so könntest du die glatten Köpfe der Seehunde sehen, die sich lustig im Wasser herumwälzen. Nach Süden erblickst du das Pommernland wie einen bläulichen Streifen mit einzelnen röthlichen Spizen. Da liegen die Städte Stralsund und Greifswald und zwischendurch viele blühende Dörfer und fruchtbare Aecker. In deiner Nähe dehnen sich rechts und links schöne Ackerfelder wie kostbare Teppiche aus. Orsell stehen im Sommer das gelbe Korn, die dunkelgrüne Gerste, der bläuliche Hafer, der goldfarbige Weizen und die bunten Wicken, die kaum vor den weißen Wucherblumen aufkommen können, von einander ab. Dörfer mit rothen Kirchtürmen, auch zierliche Städte mit weißen Häusern trifft dein Blick. — Unter kleinen, mit Gras bewachsenen Hügeln finden sich auf Rügen Hünengräber mit Hünenbetten. Hier liegen vielleicht seit Jahrtausenden die irdischen Ueberreste alter Helden. Deffnet man ein solches Grab, so findet man meist ein Gewölbe, das aus kleinen Granitblöcken zusammengesetzt ist. In der Mitte stehen Urnen (runde Thongefäße) von gelblich grauer Farbe, die mit Asche und Knochen gefüllt sind. Daneben liegen mancherlei Waffenstücke aus Stein oder Metall, Schmucksachen und anderes Geräthe. Das beweist, daß die Rügener früher streitbare Männer gewesen sind; wir wissen, daß sie im Alterthume mit ihren Schiffen sogar Kopenhagen heimgesucht und die Stadt erobert haben. Jetzt aber sind sie freundliche Ackerleute oder Fischer. Diese letzteren ziehen im Frühjahr, wenn die Häringe in zahllosen Schwärmen ankommen, aufs Meer. Ist der Fang reichlich, dann sind die Rügener fröhlich, wie die Weinbauer nach einem guten Herbst. Beide beten um volle Fässer. Von dem glücklichen Fange hängt das Wohl fürs ganze Jahr ab. Selbst der Bauer auf Rügen, der keinen Fischfang treibt, bildet sich etwas darauf ein, eine Tonne »selbststeingemachter« Häringe, die er »grün« gelaugt, im Hause zu haben, und setzt sie dem Fremden mit einem gewissen Stolge vor. So gemüthlich der rügensch Bauer und Fischer dir auch ein Willkommen bietet, wenn du in ihre Hütten trittst, so erbarmungslos sind sie doch, wenn der Sturm ein Schiff zerschellt an ihre Küsten wirst; denn sie betrachten alle Waaren des Schiffes, die sie bergen